

NEUSTART KULTUR

**»Erhalt und Stärkung
der Infrastruktur für
Kultur in Deutschland –
Freie Musikensembles«**

Kurzbericht der Evaluation

NEUSTART KULTUR

»Erhalt und Stärkung der Infrastruktur für Kultur in Deutschland – Freie Musikensembles«

Kurzbericht der Evaluation

Das Förderprogramm erreichte wie geplant den Großteil der professionellen Szene freier Ensembles und Orchester in Deutschland.



Abb. 6: In welchem Bundesland hat Ihr Ensemble den Geschäftssitz? (n = 370).

Die wichtigsten Eckdaten & Informationen

- 35 Millionen Euro Programmvolumen
- 379 geförderte Ensembles
- 15 Bundesländer
- Über 6.000 geförderte Musiker:innen

Fördersummen

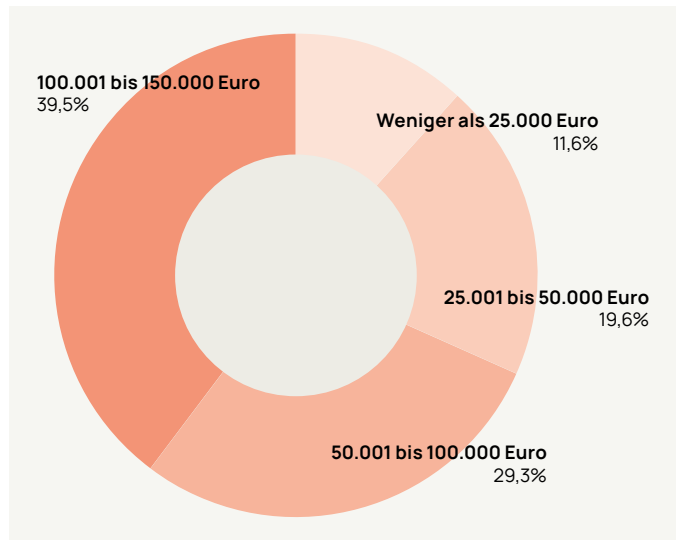


Abb. 14: Welche Fördersumme wurde Ihnen zugesagt? (n = 372).

Größe der Ensembles

Die durchschnittliche Ensemblebesetzung variiert von Duos bis zu sehr großen Formationen. 43,4 Prozent der Ensembles besteht aus weniger als fünf Mitgliedern, über ein Viertel (28,7%) aus fünf bis zehn Musiker:innen, 15,8 Prozent aus elf bis 20 Musiker:innen und weitere 11,0 Prozent arbeiten mit mehr als 21 Musiker:innen. Nur 1,1 Prozent arbeiten mit über 50 Personen.

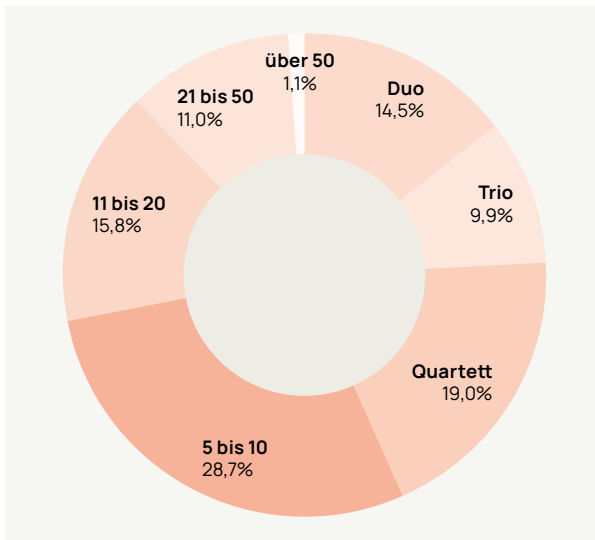


Abb. 4: Wie groß war die Besetzung (durchschnittliche Anzahl der Musiker:innen) Ihres Ensembles im Jahr 2022? (n = 373).

Genre

Die meisten Ensembles sind in mehreren Genres aktiv, was auf eine vielfältige Szene hinweist. Über die Hälfte (55,6%) der geförderten Ensembles ist im Bereich Klassik tätig, gefolgt von Neuer Musik (39,0%). Alte Musik (34,3%) und genreübergreifende Projekte (32,4%) sind ebenfalls weit verbreitet. Ein kleinerer Anteil arbeitet im Bereich transkultureller Musik (14,2%).

Obwohl die Zuordnung der Ensembles in Genres durch den Fördergeber der Selbstzuordnung entsprach, hat die Evaluation auch gezeigt, dass Ensembles oftmals genreübergreifend tätig sind und dies in künftigen Förderprogrammen berücksichtigt bzw. reflektiert werden sollte.

Positive Erkenntnisse

- Wichtig für Ensembles ist die Finanzierung von Management- und Overheadkosten. Um die künstlerische Arbeit zu fördern, braucht es eine Entlastung der freien Musiker:innen in administrativen Belangen, was nur durch eine entsprechende finanzielle Berücksichtigung gelingen kann, sodass diese ggf. auch ausgelagert werden können. **Im Vergleich zu vielen anderen Förderprogrammen waren hierzu Ausgaben in ausreichendem Ausmaß förderwürdig, was einen entscheidenden Schritt weg von prekären Projektförderungen bedeutete.**

- Ähnliches gilt für die Finanzierung der Probenzeit. **Die Tatsache, dass nicht nur Produkte, sondern auch Arbeitsprozesse gefördert wurden, stellt einen wichtigen Entwicklungssprung für Förderprogramme dar.**
- Als **besonderes Charakteristikum** wurde das **Unterstützungsangebot** durch den DMR von Zuwendungsempfänger:innen hervorgehoben. Es wurde als **partnerschaftlich, kooperativ und nah an der Lebensrealität** wahrgenommen.
- Die **förderfähigen Projektbestandteile waren sehr breit gefasst, was ausschlaggebend für die Zielerreichung des Programms war** und größere Projekte ermöglichte.
- Die Form der **Festbetragsfinanzierung** erlaubte einen flexiblen Umgang mit Kostenkategorien. **Sie erwies sich für die Planungssicherheit der Ensembles als zentraler Baustein des Förderprogramms.**
- Ebenso vorbildhaft steht das Förderprogramm für einen flexiblen und langen Umsetzungszeitraum – **sowohl im Hinblick auf die allgemeine Laufzeit des Programms als auch auf den langen Zuwendungszeitraum für die Projekte.** Dadurch hatten die Ensembles die Möglichkeit, die Projektschritte an die individuellen Gegebenheiten und Bedarfe der Musiker:innen, Veranstalter:innen und des Publikums anzupassen und entsprechend zu adaptieren. Zudem konnten so tiefergehende Wirkungen erzeugt werden. Überjährige und mehrjährige Förderzeiträume sind nachhaltiger und der künstlerischen Arbeit und strukturellen Verfasstheit von freien Klangkörpern näher als kurzfristige, begrenzte Projektdauern. Positiv ist hierbei auch

die Fokusverschiebung von einem einzelnen, künstlerischen Endprodukt hin zu prozess- und strukturgeprägten Vorhaben hervorzuheben, die das Förderprogramm ermöglichte.

- Insgesamt herrschte eine **hohe Zufriedenheit mit der Ausschreibung** und den bereitgestellten Informationen.
- Als besonders positiv und vorbildhaft wurde die **Möglichkeit monatlicher Mittelabrufe** bewertet.

Negative Erkenntnisse

- Zu den **Herausforderungen** zählten Ensembles u.a. das veränderte und oftmals schwer absehbare **Publikumsverhalten** nach der Pandemie sowie teilweise wahrgenommene **Konkurrenz um Veranstaltungsorte** aufgrund des hohen Angebots. Für einige Ensembles stellt zudem die **Zeit nach der Förderung** eine Herausforderung dar, wobei der Verlust von Infrastruktur nach der Förderphase, **fehlende weitere Finanzierungen von Honoraren und Löhnen** sowie das **Nicht-Vorhandensein einer Transferphase** ebenso wie **auftretende Krisen** eine Verstetigung der künstlerischen Arbeit über die Projektphase hinaus hemmen können.
- Aufgrund der ungewohnten Größe des Förderprogramms und den genannten Herausforderungen leisteten viele Ensembles **zusätzliche unbezahlte Arbeit**, um Projekte erfolgreich umzusetzen.
- Die **bürokratische Sprache** stellte eine Herausforderung für einige Musiker:innen dar.

- Trotz mehrheitlicher Zufriedenheit wurde grundsätzliche Kritik am **knappen Zeitraum zwischen Förderzusage und Projektstart** sowie **mangelnder Planbarkeit aufgrund von Verspätungen** geäußert.
- Die **Einschätzung von Kostenpunkten, Budgetplanung** sowie **rechtliche Fragen** wurden auch als Herausforderung genannt.
- Größtes Hindernis für die Antragsstellung stellte der **Nachweis der kontinuierlichen Ensemblearbeit** in Form von acht jährlichen Projekten dar.
- Außerdem erwies sich der Rahmen für **Reise- und Unterbringungskosten** laut **Bundesreisekostengesetz** als unrealistisch.

Das sollte man in Zukunft besser machen

- Die Herausforderungen bei der Administration und Umsetzung deuten darauf hin, dass Musiker:innen oft nicht ausreichend auf die Realität der freien Musikszene vorbereitet sind, was auf die **Notwendigkeit von Anpassungen in der Aus- und Weiterbildung von Musiker:innen** aufmerksam macht.
- Die Programmlaufzeit und den maximalen Zuwendungszeitraum von vornherein länger anlegen, damit eine bessere Planbarkeit gegeben ist.
- **Mehr individuelle Beratung** bei der Projektplanung in der Antragsphase.
- Längere Fristen.
- Einige **nicht-förderfähige Projektbestandteile** (z.B. Verpflegung von Musiker:innen) sollten berücksichtigt werden.

- **Eigenanteil:** Klar definieren, welche konkreten Möglichkeiten es gibt, diesen zu bestreiten. Bereits in der Antragsphase erklären, wie der Umgang mit dem Eigenanteil beim Verwendungsnachweisverfahren ist.

Exkurs: Ordnungspolitischer Handlungsbedarf

- *Das Bundesreisekostengesetz sollte vor dem Hintergrund von Preissteigerungen angepasst werden.*
- *Die 6-wöchige Verausgabungsfrist für abgerufene Fördermittel gilt es zu überdenken.*

Ambivalente Themen

- **Honorarvorgaben:** Die Meinungen der geförderten Ensembles in Bezug auf die **vorgegebenen Honorarhöhen** waren unterschiedlich. Zwar wurden meistens höhere Honorare als üblich ermöglicht, aber viele Ensembles erwarten zukünftig Schwierigkeiten bei der Aufrechterhaltung dieser Honorare. Eine **Untergrenze** könnte hier künftig Ensembles eher die Möglichkeit geben, die maximale Honorarhöhe an die individuelle Lage anzupassen.
- Das **Verfahren der Antragsstellung** wurde von Ensembles mit **vorheriger Antragserfahrung** als **unkompliziert** beschrieben, während es für **weniger erfahrene Gruppen** teils eine **Herausforderung** darstellte.

- **Eigenmittel:** Der **Eigenmittelanteil** von zehn Prozent wurde zwar mehrheitlich als geringer (im Vergleich zu anderen Bundesprogrammen) eingeschätzt und war für viele Ensembles positiv, dennoch stellt der Eigenmittelanteil für weniger erfahrene Ensembles nach wie vor eine Herausforderung dar.

Was wurde mit der Förderung gemacht?

Die umgesetzten Projekte zeichneten sich durch **Vielseitigkeit** und eine große Bandbreite an Projektbestandteilen aus, was durch die Offenheit und Flexibilität der Förderung ermöglicht wurde.

Umgesetzt wurden **künstlerische Projektbestandteile, Kooperationen, neue Formate und Konzepte**, Ensembleinterne **Entwicklung** (inkl. Kompetenzentwicklung und Aufbau von Managementstrukturen), **Produktion von künstlerischem Material** sowie **Vermittlungsangebote**.

Die meisten der geförderten Projekte widmeten sich der **Entwicklung neuer Programme**, wobei rund ein Drittel zudem neue Kompositionen bzw. die Bearbeitung alter **Kompositionen** in Auftrag gab. Außerdem gehörten zu fast allen Projekten **Auftritte**, wobei neue Formate und Online-Auftritte ebenfalls häufig waren.

Die Förderung ermöglichte auch kostenlose oder günstige Konzerte an ungewöhnlichen und bisher weniger bespielten Orten. Die oftmals **interdisziplinären Projekte** führten zudem zu **neuen Kooperationen** und

Programmen. Vermittlungs- und Bildungsangebote sowie dezidiert dafür geschaffene Räume eröffneten neue Begegnungsstätten, Experimentierräume und Lern- und Entwicklungspotential für Ensembles und Publikum.

Mehr als nur ein Hilfsprogramm – Ensembles konnten gesichert werden und sich künstlerisch sowie strukturell weiterentwickeln.

Die meisten Projekte zielten auf die **Stärkung des künstlerischen Profils**, die **Weiterführung der Arbeit während der Pandemie**, strukturelle und organisatorische **Weiterentwicklung** und die **Zusammenarbeit mit neuen Partner:innen** ab. Weitere Ziele waren das **Ausprobieren neuer Arbeitsweisen**, die **Entwicklung von Kompositionen**, der **Existenzerhalt** während der Corona-Pandemie sowie **Nachwuchsförderung**.

Die große Mehrheit der Ensembles (87,6%) gab an, diese Ziele (weitestgehend) erreicht zu haben.

»[NEUSTART KULTUR, Anm. d. Verf.] war die Überlebenschance.«

(Interview Zuwendungsempfänger*in Transkulturell)

Durch die Förderung konnten Arbeitsstrukturen in den Ensembles gesichert und erhalten werden. Auch konnte die künstlerisch-kulturelle Qualität der Ensembles durch alle geförderten Genres hinweg erhalten und sogar

gestärkt werden. Die Zeit des Förderprogramms stellte eine Hochphase der künstlerisch-kreativen Weiterentwicklung dar, in der sich Ensembles dank der offenen Förderkriterien ausprobieren konnten. Besonders relevant für die Weiterentwicklung war zudem die Förderung von Probetagen. Insgesamt konnten viele Ensembles ihr Profil weiter schärfen und eine nachhaltige Grundlage für ihr weiteres Arbeiten und ihre Sichtbarkeit in der Szene schaffen. Als besonders nachhaltiges Ergebnis wurde hier das angefertigte künstlerische Material wie Fotos, Aufnahmen und (Video-)Dokumentationen genannt.

»Ich glaube schon, dass das wesentlich sichtbarer wurde, das Netzwerk an freien Ensembles. Das macht schon enorm was, wenn man einfach nicht nur so nach dem Gießkannenprinzip [fördert, Anm. d. Verf.].«

(Interview Zuwendungspartner*in Neue Musik)

Insgesamt zeigte sich ein deutlicher und nachhaltiger Kompetenz- und Erfahrungszuwachs bei den Ensemblemitgliedern sowie positive Wirkungen in Bezug auf die Sichtbarkeit freier Ensembles in der Öffentlichkeit, welche als zentral dafür angesehen werden kann, dass eine Weiterentwicklung der Landschaft möglich ist und Verständnis für die Arbeit freier Ensembles geschaffen werden kann. Die geförderten Projekte spiegelten die Vielfalt der freien Musikszene in Deutschland wider, wobei die Förderung nicht nur zur Professionalisierung und Stärkung der geförderten Ensembles beitrug, sondern insgesamt zu einer künstlerischen Entwicklung der gesamten Szene.

»Ich glaube alle, die die Förderung bekommen haben, waren einfach absolut mega glücklich, dass es das gibt. Also wirklich, man konnte merken was für eine wahnsinnige Erleichterungswelle auf einmal durch [die Szene, Anm. d. Verf.] gegangen ist.«

(Interview Zuwendungsempfänger*in Klassik)

Fazit

Die im Rahmen der Evaluation festgestellten Ergebnisse des Förderprogramms NEUSTART KULTUR »Erhalt und Stärkung der Infrastruktur für die Kultur in Deutschland – Freie Musikensembles« sind in der Gesamtheit als äußerst positiv zu bewerten. Durch das Förderprogramm gelang es, die freien Klangkörper in Deutschland in ihren Strukturen zu sichern und die Ensembles als Arbeit- und Auftraggeber zu erhalten.

Durch die großflächige Förderung von freien Ensembles in Deutschland gelang es, viele Akteur:innen anzusprechen, die bisher keine Bundesförderungen bekommen haben. Eine breite Bekanntmachung der Existenz eines Förderprogramms motiviert eine größere Zielgruppe zur Beteiligung und sollte auch in zukünftigen Programmen betrieben werden. Nur so kann sichergestellt werden, dass möglichst viele förderberechtigte Akteur:innen die gleiche Chance auf eine Förderung erhalten. Die Zusammenarbeit mit Dachverbänden und Netzwerken ist hierbei zentral.

Bewährt hat sich die Genreoffenheit und die Förderung von Prozessen, Konzeptionen und Proben im Rahmen einer Festbetragsfinanzierung. Ziel sollte es sein, eher Prozesse als Ergebnisse zu fördern und grundsätzlich möglichst wenige inhaltlich oder konzeptuelle Vorgaben zu machen. Nur so kann auf die Individualität und Vielfalt der freien Klangkörperlandschaft und die unterschiedlichen Bedarfe der Ensembles in ihrem jeweiligen Entwicklungsstadium eingegangen werden.

Zuletzt ist die starke Begleitungs- und Beratungsleistung durch die programmdurchführende Organisation ein wichtiger Faktor für gelingende Antrags-, Umsetzungs- und Abrechnungsprozesse. Die Fachkenntnis und Praxiserfahrung mit Arbeitsrealitäten in der freien Musikszene der beratenden Personen tragen dazu wesentlich bei.

Ausklang

Das Förderprogramm hat zu einer strukturellen Weiterentwicklung und zu einer Professionalisierung der freien Ensembles und Orchester beigetragen. Um diese ausgebauten Strukturen zu halten, braucht es allerdings ein, in das Programm integriertes, Konzept für Transfer und Nachhaltigkeit. Das kann beispielsweise in Form eines Entwicklungs- oder Kooperationsangebots mit der Veranstaltungsszene, einer stärkeren Förderung von Maßnahmen in den Bereichen Marketing und Vermittlung oder mit der Auflegung von Anschlussförderungen geschehen. Vernetzungsplattformen, die als Teil des Förderprogramms etabliert werden, können ebenso dazu beitragen.

Die Entwicklung und die Vergabe der Mittel über Verbände zeichnete nicht nur dieses, sondern alle NEUSTART KULTUR Förderprogramme aus und zeigte sich als wertvoll, da die Verbände die Herausforderungen und Diversität der Zuwendungsempfänger:innen kennen und damit direkt adressieren können. Die Nähe zur Szene erlaubt es auf die Lebensrealität der Förderempfänger:innen einzugehen und in Beratungen einzubeziehen. Empfehlenswert ist es, branchenspezifische Verbände auch in zukünftige Förderprogramme konzeptionell und operativ auf allen Ebenen einzubinden.

Impressum

Auftraggeber und Herausgeber
Deutscher Musikrat gGmbH (DMR)
Weberstraße 59
D-53113 Bonn
→ www.musikrat.de

Irene Schwalb
→ schwalb@musikrat.de

Durchführendes Institut
EDUCULT – Denken und
Handeln in Kultur und Bildung
Q21 (im MuseumsQuartier Wien)
Museumsplatz 1/4/3
A-1070 Wien
→ www.educult.at

März 2024

Projektteam
Veronika Ehm, MA
Lilian Häge, MA MA
Dr. Aron Weigl

Gestaltung
Alex Ketzer / VAN VON
→ www.van-verlag.com

Die Evaluation wurde konzipiert und erstellt vom DMR in Kooperation mit FREO im Rahmen des Programms zur Ensembleförderung »NEUSTART KULTUR: Erhalt und Stärkung der Infrastruktur für Kultur in Deutschland – Freie Musikensembles«.



Gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



